

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Zoom : Zeitschrift für Film**

Band (Jahr): **48 (1996)**

Heft 3

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

► VORSPANN

- 2 Blick auf die Gegenwart – «Frauen Film Tage» 1996
- 4 Unbekannte Peripherie – Kino aus Irland

TITEL

- 6 Martin Scorseses filmisches Universum
- 8 Höllenfahrten: Themen und Motive
Das Scorsese-ABC
- 14 Gute Noten: Musik
- 18 Eine lange Reise: Herkunft, Vergangenheit, Zukunft
- 21 Filmografie



KRITIK

- 22 Casino
- 25 Broken Silence
- 26 Fourbi
- 27 Gespräch mit Alain Tanner
- 31 Heat
- 32 Four Rooms
- 33 Wallace & Gromit –
The Aardman Collection II
- 34 The Brothers McMullen
- 35 Mighty Aphrodite
- 36 Sense and Sensibility



ABSPANN

- 38 Max Ophüls Preis 1996, Film des Monats, Comic, Impressum

X AGENDA

Filme am Fernsehen, auf Video, Kurzbesprechungen, Veranstaltungen

EDITORIAL

Für den 1942 geborenen Martin Scorsese ist «Casino» der siebzehnte Spielfilm. Für den 1943 geborenen Schauspieler Robert De Niro ist es das achte Mal, dass er in einem Werk des Regisseurs eine nicht zu übersehende Rolle spielt. Gekannt haben sich die zwei schon als Halbwüchsige, beide sind im italienischen Immigrantenviertel Manhattans aufgewachsen.

Der amerikanische Traum scheint in Scorseses filmischem Universum

1+1=x

von einer Art tödlichem Virus zerfressen. Während das Hollywood-Kino immer wieder zelluloide Illusionen inszenierte und inszeniert, ging er von Anfang an andere Wege. Nicht abgehobene Fiktion, sondern von überhöhtem Naturalismus durchdrungene Szenarien zeichnen sein Werk aus. In seinen Filmen wird gelitten, und zwar körperlich wie seelisch – ausser in «The Age of Innocence», wo die Dramen nur im Inneren explodieren.

De Niro, alles andere als ein künstlich aufgebauter Leinwandstar, ist die Idealfigur für die Verkörperung von Scorseses Antihelden. Die Kunst des längst zur allerersten Garde zählenden Schauspielers beruht dabei weniger auf seiner Methode, sich für eine Rolle zum Beispiel kiloweise Fett anzufressen (wie für «Raging Bull») oder das Saxophonspielen zu erlernen (wie für «New York, New York»): De Niro – derzeit übrigens auch im Thriller «Heat» (Seite 31) zu sehen – hat die Fähigkeit, auf der Leinwand als innerlich mit seinen Rollen verschmolzen zu erscheinen.

Scorsese und De Niro haben Filmgeschichte geschrieben – nicht nur als Einzelfiguren, sondern als Duo, mit gesammelter Kraft. Die Addition ihrer Beiträge ergibt nicht das nach Adam Riese vorgesehene Ergebnis: Das Resultat ist ohne Zweifel grösser als die Summe seiner Teile. Judith Waldner